

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

150 (23.12.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899541)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DA XI 37: 493. Druck und Verlag: E. Birt, Elsfleth Hauptstr. 11. Fernruf 390. Breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Elsfleth 17

Nr. 150

Elsfleth, Donnerstag, den 23. Dezember

1937

Ein Leben voller Erfolge

Friedrich Wilhelm Erich Ludendorff wurde am 9. April 1865 auf dem Gute Krusjennia (Polen) als Sohn des Hauptmanns a. D. August Wilhelm Ludendorff geboren. Schon in seiner Jugend prägen sich die Grundzüge seiner Persönlichkeit: Pflichtbewußtheit, eiserner Wille, Energie und großer Schaffensdrang. Zugewandt ist ihm für den Soldatenberuf, der ihm im Blute lag, bestimmter. Als 12jähriger kam er in die Kadettenchule Posen und er bestand das Examen mit solchem Erfolge, daß ihm der Oberst nach der Prüfung seine Anerkennung aus sprach, ein Vorgesand, der auf preußischen Kadettenanstalten äußerst selten war. Auch in der Hauptkadettenanstalt Lichtenfelde erwies er sich als ein glänzender Schüler und vorbildlicher Kamerad.

Am 15. April 1882 trat er als Leutnant in die Armee ein, und zwar in das Infanterieregiment 57 in Wesel. Er wurde 1889 mit Vorpriorität in die Marineinfanterie versetzt. Unter Beförderung zum Premierleutnant trat er drei Jahre später in die Armee zurück und kam zum Leibgrenadieregiment Nr. 8 zu Frankfurt a. d. Oder. Bald darauf rief ihn die Kriegsakademie. Das Urteil bei der Abschlußprüfung über ihn lautete: „Ein klarer Kopf, der mit gutem Wissen und gutem Können gute Formen verbindet.“ Nach einer Studienreise nach Rußland wurde er 1895 im Alter von 30 Jahren als Hauptmann in den Großen Generalstab berufen, wo der geniale Generalstabschef Graf von Schlieffen auf den befähigten Offizier aufmerksam wurde. Kurze Frontkommandos und eine Tätigkeit als Lehrer für Taktik und Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie unterbrachen sein Wirken im Großen Generalstab, bis er 1903, mannaufjagt vorbereitet und bewährt, als Oberstleutnant Chef der wichtigsten Abteilung, der Aufmarschabteilung des Großen Generalstabs wurde. In einer ganzen Reihe von Denkschriften, die seinen überausgenauen Weitsicht erkennen lassen, kämpfte er mit unerbittlicher Zähigkeit um die Verfassung der Wehrkräfte. Ein Jahr vor dem Kriege wurde er Kommandeur des Füsilierregiments Nr. 39 in Düsseldorf (hier erlebte er den Triumph, daß seine Heeresvorzüge 1913 zur Annahme kam) und ein Jahr später als Generalmajor Kriegsdirektionschef der 85. Infanteriebrigade in Straßburg.

Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er Oberquartiermeister der 2. Armee. Am Ende der ersten Mobilisierungswelle 1914 heißt es in einer amtlichen Meldung, daß „bisher an den Generalstab keine Rückfragen gekommen seien“, d. h., daß sich der gewaltige Aufmarsch an zwei Fronten eine einmalige Leistung in der Kriegsgeschichte, mit der Präzision eines Uhrwerkes vollzogen hat. Der geniale Organist bewährte sich bald darauf auch als hervorragender Feldherr, als er in den ersten Kriegstagen wenige Stunden vor dem Fall von Lüttich das Kommando der 14. Infanteriebrigade übernahm, deren bisheriger Kommandeur, General von Bülow, gefallen war. Sein Feuergeist rief die Truppen vorwärts, und als im Schlachtentwimmel der Angriff zu stocken drohte, rief er den Soldaten zu: „Keels, wolt ihr hier einen General allein gegen den Feind wollen lassen?“ Als erster kam er, nur begleitet von seinem Adjutanten, zur Front und fand dort einige hundert Belagerte, die sich auf seine geistesgegenwärtige Auforderung ergaben. Damit fielen Lüttich und Stadt Lüttich in unsere Hand.

Für dieses Brauwerk wurde Ludendorff als dem ersten Offizier des Weltkrieges der Pour le mérite verliehen. Wenige Tage später, am 22. August 1914, berief ihn ein Telegramm des Generalstabschefs: „Wollt Sie retten Sie im Osten die Lage“ an die Seite Hindenburgs. Damit fanden sich die beiden Männer zusammen, die länger als drei Jahre, vom 29. 8. 1916 an, als Oberste Heeresleitung die ganze Schwere der Verantwortung auf ihm schultern nahmen. Das erste Ergebnis der Zusammenarbeit dieser beiden überausgenauen Persönlichkeiten war die Verfestigung Ostpreußens. Und dieser glänzenden Waffentat folgten Schlag auf Schlag neue Siege auf allen Kriegsschauplätzen und neue Waffenerfolge, wie sie während des ganzen Krieges in keinem anderen Heerlager erreicht wurden. Als Mittträger großer Entscheidungen wußte Ludendorff der Truppe das Gefühl der Zuversicht zu geben, als genialer Organist im Hindenburg-Programm die letzten Energien zu mobilisieren. Strategischer Gesichtspunkt dieses idealen Feldherrnpaars war die große Offenbarungschlacht des Jahres 1918, wo es nach dreieinhalbjährigem Ringen gegen 20fache Uebermacht den deutschen Armeen gelang, tief ins feindliche Hinterland vorzustoßen. Es kann den Ruhm der Führer des deutschen Heeres nicht schmälern, wenn der Entschluß nicht erreicht wurde. Den genialen Feldherren fehlte die Ergänzung durch den genialen Staatsmann, der wie diese die deutschen Armeen auch die deutsche Heimat zu einheitlichem Willenseinsatz geführt hätte. Dem großen Heerführer Ludendorff schlugen engstirnige Pseudo-Staatsmänner die Waffen aus der Hand. Der Hof beschränkter und landesverräterischer Parteipolitiker erzwang am 24. Oktober 1918 die Abdankung des Mannes, dessen geistliches Verdienst es ist, daß trotz ungeheurer Uebermacht kein feindlicher Soldat deutschen Boden betrat!

Diese Bedeutung Ludendorffs als Feldherr, Organisator, Strategie und Soldat hat erst das Deutschland Adolf Hitlers gewürdigt, mit dem der Feldherr am 9. November 1923 Seite an Seite den Weg zu neuer deutscher Größe beschritt. Als sich kurz nach der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit die ruhmreichen Fahnen der von Adolf Hitler geschaffenen neuen deutschen Wehrmacht vor dem Feldherrn des Weltkrieges neigten, knüpfte sie an die Tradition der großen Zeit an, die Ludendorff unvergänglich repräsentiert. Das ganze deutsche Volk aber dankte mit dem Führer an seinem 70. Geburtstag dem großen Soldaten und zugleich dem leidenschaftlichen Kämpfer Adolf Hitler vom 9. November 1923, dessen heißes Herz, erfüllt von der Liebe zu Volk und Vaterland nun aufgehört hat zu schlagen.

Das Weileid des Führers

Der Führer hat an Frau Ludendorff folgendes Weileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Eurer Ergebenheit meine herzlichste Anteilnahme aus. Mit dem großen Soldaten und Feldherrn Ludendorff verliert das deutsche Volk einen seiner besten und treuesten Söhne, dessen Arbeit in Krieg und Frieden nur dem Wohle Deutschlands galt. Sein Name wird in der deutschen Geschichte ewig weiterleben. — Ich selbst und die nationalsozialistische Bewegung werden ihm immer dankbar dafür bleiben, daß er in der Zeit größter nationaler Not sich unter Einsatz seiner Person mit denen verband, die zum Kampf für eine bessere deutsche Zukunft antraten. (gez.) Adolf Hitler.“

Blomberg und Goebbels an Frau Ludendorff

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg sandte an Frau Ludendorff folgendes Weileidstelegramm:

„Tief ergriffen durch die Nachricht vom Ableben Ihres Gemahls, spreche ich Ihnen meine aufrichtigste und herzlichste Teilnahme aus. Mit mir steht die Wehrmacht in tiefer und stolzer Trauer an der Bahre eines Soldaten und deutschen Mannes, der für alle Zeiten zu den großen Gestalten der Geschichte gehört. v. Blomberg.“

Reichsminister Dr. Goebbels sandte folgendes Telegramm:

„Hochverehrte gnädige Frau! Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Mannes, des großen Feldherrn Erich Ludendorff, erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes und herzlichstes Weileid aus. Das ganze deutsche Volk nimmt an Ihrem Schmerz teil. Der Name des Verstorbenen wird die Zeit überdauern. Mit ergebensten Grüßen Reichsminister Dr. Goebbels.“

Aufruf des Führers

Zum Tode des Generals Ludendorff

Der Führer und Reichkanzler hat zum Tode des Generals Ludendorff nachstehenden Aufruf erlassen:

Deutsch!

Mit dem Tode des Generals Ludendorff ist eine geschichtliche Erscheinung von uns gegangen. Mit seinem Namen verbindet sich für alle kommenden Zeiten der größte Heldentum des deutschen Volkes.

Bereinstimmt inmitten einer ebenso schwachen wie unvollständigen politischen Umgebung, verwarf dieser Mann im großen Kriege an der Seite des Feldmarschalls die Widerstandskraft der Nation zu unvergleichlichen Leistungen emporzuführen, um damit den Deutschen und ihrem Reich die Freiheit zu erhalten.

Nachdem charakterlose Gesinnung, und jammervolle Schwäche seinen Sturz herbeigeführt hatten, brach Deutschland zusammen und fiel bis zur Schmach von Versailles. In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung verband sich der Feldherr des Weltkrieges Ludendorff mit den Kämpfern zur inneren und äußeren Wiederheraufstehung der Nation. Für diese Freiheit rang und stritt er nun seitdem auf seine Weise.

Der so großen und ausschließlichen Zielsetzung entsprach die fanatische Hingabe dieses Mannes. Seine Liebe und seine Gabe gehörten unserem Volk, sein Haß seinen Feinden!

Wie bei allen kompromißlosen Kämpfern dieser Erde wird auch bei ihm der Einbruch seiner Persönlichkeit der Nachwelt bewahrt werden als vielen Zeitgenossen der Gegenwart. In seiner Erscheinung erhält die Ruhmeshalle unserer Geschichte einen neuen Zeugen des Größe der deutschen Nation!

Adolf Hitler.

Aufbahrung im Generalkommando

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Feldherrn in stiller Feierlichkeit wurden am Dienstag, vormittag 10 Uhr, die sterblichen Ueberreste General Ludendorffs in den Fahnenjaal des Generalkommandos des VII. Armeekorps in der Schönfeldstraße übergeführt.

Im Sterbezimmer in dem unmittelbar gegenüberliegenden Josefium hielten der Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, Oberst Brennecke, und ein Ehrengeleit von sieben Offizieren den nur mit Helm und Degen des Verbliebenen bedeckten Sarg ab. Durch ein Ehrenspalier der Wehrmacht wurde der Sarg quer über die Straße bis zur Einfahrt des Generalkommandos getragen, wo der kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Artillerie von Reichenau, ihn empfang und in den im zweiten Stockwerk des Generalkommandos gelegenen Fahnenjaal begleitete. Hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Feldherrn, während Frau Mathilde Ludendorff von einem Fenster des Krankenhauses aus dem eindrucksvollen Akt bewohnte.

Der Fahnenjaal, wo die Leiche General Ludendorffs aufgebahrt wurde, ist mit schwarzen Tüchern ausgehängt und mit den Fahnen und Standarten der Truppenteile des Standortes München geschmückt. Nur wenige Kränze und Wägen der Heeresverwaltung des Landes erfüllten Raum und werfen ihr flackerndes Licht auf den von der Reichskriegsflagge bedeckten und mit Helm und Degen des Feldherrn geschmückten Sarg, zu dessen Seiten zwei Stabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe die Ehrenwache hielten. Zu Füßen des Sarges, an dem der kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, einen Vorbeerkranz niedergelegt hat, sind vier Kränze mit den Orden und Kriegsauszeichnungen des Feldherrn aufgebahrt.

Zur persönlichen Aufgabe des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler hat Gauleiter Staatsminister Reich Wagner an der Bahre des verstorbenen Feldherrn Ludendorff im Beisein des kommandierenden Generals von Reichenau sowie von Frau Dr. Mathilde Ludendorff dem Hause Ludendorff das tiefempfundene Weileid des Führers zum Ableben des großen Toten überbracht.

Das Staatsbegräbnis

Das Staatsbegräbnis des Generals der Infanterie Erich Ludendorff nimmt folgenden Verlauf:

Mittwoch, 22. Dezember, früh, öffentliche Aufbahrung am Siegestor.

10 Uhr: Staatsakt. Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle, wo die Trauerparade (zwei Bataillone Infanterie, eine Artillerieabteilung, eine Abteilung Marine, ein Bataillon Luftwaffe) unter Führung des Generalmajors van Ginkel bereitsteht.

Späterbildung der Wehrmacht und Gliederungen der Partei zu beiden Seiten der Ludwigstraße.

Nabe des Reichskriegsministers.

Kranzniederlegung des Reichskriegsministers, des Generalfeldmarschalls von Madenien, der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und der besonders bestimmten Abordnungen.

March der Trauerparade durch Residenz- und Dienstadtstraße, Kindermarkt, Sendlingerstraße, Sendlinger Torplatz, Lindwurmstraße. Von dort Uebernahme des Sarges durch motorisierte Staffeln und Fahrt nach Lützing.

Trauerakt im Hause Ludendorffs. (Engster Familienkreis).

Beisehung im Friedhof Lützing unter militärischen Ehren.

Die Bevölkerung hat Gelegenheit, hinter dem Ehrenspalier der Wehrmacht und den Gliederungen der Partei zwischen Siegestor und Briener Straße bzw. zwischen Postgarener und Mar-Joseph-Platz und Lindwurmstraße die letzte Ehre zu erweisen.

Die Aufstellung des Trauerkonbuchs für General Ludendorff und die Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle in München wird um 10 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen. Anschließend sendet der deutsche Rundfunk die Ansprache des Reichskriegsministers Generalfeldmarschalls von Blomberg.

München ehrt den großen Toten

Die Hauptstadt der Bewegung ehrte in einer Sitzung der Reichsherren das Andenken des in ihrem Marnen dangeschiedenen großen Feldherrn des Weltkrieges. Derbürgemeister Reichsleiter Fiecher widmete, während sich die Reichsherren von den Sigen erhoben, General Ludendorff ehrende Worte des Nachrufes. Der Name des Verehrten, so sagte er, werde für immer mit der Hauptstadt der Bewegung verbunden sein.

Zwischen bereitete sich die Hauptstadt der Bewegung bereits auf die große Trauerfeier für General Ludendorff vor. Prof. Georg Buchner, der durch seine Leistungen

in der Ausschmückung der Straßen Münchens bei vielen großen Gelegenheiten, zu beiden Seiten der Ludwigstraße ist, hat den Auftrag erhalten, die von dem Trauerzug berührten Straßen würdig auszugestatten, vor allem den Straßenzug zwischen Siegestor und Feldherrnhalle.

Das Innere der Feldherrnhalle wird in Schwarz und Silber ausgeschlagen, zu beiden Seiten der Ludwigstraße werden schwarzverleibete Plakone mit Opherschildern stehen, und überall wird reichvoller Trauerschmuck die Anteilnahme der Hauptstadt der Bewegung an dem Hingang des großen Feldherrn zum Ausdruck bringen.

Wie aus Doorn gemeldet wird, hat der frühere Deutsche Kaiser der Witwe des Generals Ludendorff ein Beileidstelegramm geschickt und den Generalfeldmarschall Wadenstein beauftragt, ihn während der Beileidungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Vorbild des deutschen Soldaten

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Aufführerbund), Oberst a. D. H-Gruppenführer Reinhard, erließ folgende Kundgebung zum Tode des Generals Ludendorff: In der Trauer des ganzen deutschen Volkes um diesen Feldherrn nehmen wir Männer des Deutschen Reichskriegerbundes Abschied von einem großen Soldaten, dessen Name und Tat unkränzt ist von dem Ansehen der alten Armee im Weltkrieg. Persönliche Tapferkeit, Willenskraft und Charakterstärke, unermüdlische Arbeitsamkeit, strategische Weisheit und das unerschütterliche Vertrauen auf den Endsieg der deutschen Waffen ließen General Ludendorff an der Seite des Feldmarschalls von Hindenburg zu einer einträglichen militärischen Führertätigkeit aufragen. Sein Name war ein eigener Begriff der Front. Die Persönlichkeiten Ludendorffs, unumstritten für den Frontsoldaten in ihrer militärischen Größe, und seine Feldherrntuht, die uns in den schwersten Abwehrschlachten den Willen und die Möglichkeit des Durchhaltens und in dem Ringen von Tannenberg bis zur Großen Schlacht in Frankreich 1918 die Siege deutscher Waffen gab, werden immer das höchste Vorbild des deutschen Soldaten bleiben. Mannhaft und besetzt von glühendster Vaterlandsliebe hat General Ludendorff den Kampf für uns weitergeführt, als Deutschland ein Opfer der heimtückischen Revolte geworden war, welche die Kraft der heldig geführten Waffen zerbrach. Bis zum letzten Atemzuge galt sein Einsatz dem völkischen Deutschland, sein Kampf den überfaulenden Feinden unserer Nation. Ehrend und dankend senkt der Deutsche Reichskriegerbund seine Fahnen vor dem Feldherrn Ludendorff.

Mit gekentem Degen

Die Welt würdigt den Feldherrn Ludendorff.

Im ganzen Reich wehen die Fahnen auf Halbmaß. Das deutsche Volk trägt am heutigen Mittwoch einen seiner Großen zu Grabe. Das nationalsozialistische Deutschland ehrt durch ein feierliches Staatsbegännis den genialen Feldherrn des Weltkrieges, der nun von uns gegangen ist. Das deutsche Volk steht in seiner tiefen Trauer heute nicht allein. In der ganzen Welt gedenkt man ehrend des großen Soldaten, der überall als einer der größten Strategen aller Zeit genötigt wird.

In der Auslandspresse wird vielfach hervorgehoben, daß es dem General, der schwer unter dem unglücklichen Ende des Krieges zu leiden hatte, noch vergönnt war, den Wiederantritt Deutschlands mitzuerleben. Es wird sowohl auf seine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Hindenburg hingewiesen wie auch darauf, daß er an jenem Tage des Aufbruchs, am 9. November 1923, sich an die Seite der Männer stellte, deren nationalsozialistischer Glaube an die Wiedergeburt des Vaterlandes im Schicksal geboren worden war.

Die italienische Presse ehrt Ludendorff durch ausführliche Nachrufe. Unter den Führern des Weltkrieges sei der Feldherr Ludendorff einer der überragendsten Gestalten gewesen. Daß das gesamte deutsche Volk um den Toten trauert, unterstreicht auch die österreichische Presse. Sie weist darauf hin, daß heute schon die militärischen Leistungen des Generals unbestritten seien. Auch Ungarn widmet dem großen Toten warme Nachrufe, in denen die außerordentliche Befähigung Ludendorffs ganz besonders hervorgehoben wird. In der polnischen Presse heißt es, Ludendorff sei eine der interessantesten Gestalten in dem geschichtlichen Umbruch

unserer Zeit gewesen, dem auch seine Gegner hervorragende strategische Fähigkeiten zuerkennen mußten.

In den vielfach von hervorragenden französischen Offizieren geschriebenen Würdigungen der französischen Presse kommt durch die unbedingte Hochachtung vor dem großen Gegner im Weltkrieg ritterlich zum Ausdruck. Auch die französischen Zeitungen unterstreichen, daß Ludendorff den Wiederaufstieg seines Vaterlandes noch hat erleben können. Das Londoner Blatt „Evening News“ nennt Ludendorff die zweifelslos größte militärische Persönlichkeit seiner Zeit. Ein anderes Blatt schreibt, Deutschland verliere in Ludendorff seinen größten Held. Die große März-Offensive, die die erfolgreichste Aktion an der Westfront am 18. März 1918 war, sei ein glücklicher Beweis für Ludendorffs militärisches Genie gewesen. Auch die großen amerikanischen Mächte weisen auf Ludendorff als den großen Führer Deutschlands im Weltkrieg hin, dessen Verdienste sie nachdrücklich unterstreichen.

Dank des Ganes Thüringen

Sonneberger Kinder beschicken Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels erhielt am Dienstag den Besuch von neun Sonneberger Kindern. Diese kommen aus einem ländlichen Gebiet des Reichslands, in denen die Not vor der Machtübernahme am größten war. Im Winter 1932/33 umfaßte die Erwerbslosigkeit noch 75 % der Bevölkerung des Kreises Sonneberg. Durch das tatkräftige Eingreifen der nationalsozialistischen Führung konnte die Not durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung und durch das Winterhilfsgeld in den letzten vier Jahren gelindert werden und ist heute fast ganz beseitigt.

In einer kurzen Ansprache schilderte Kreisleiter Biermann, der die Thüringische Abordnung führt, dem Minister die Zustände vor der Machtübernahme und gab einen Überblick über das Wiederansteigen der weltberühmten Sonneberger Spielwarenindustrie, die heute wieder einen beachtlichen Faktor im deutschen Export darstellt.

Als Ausdruck ihres besonderen Dankes für die tatkräftige Hilfe der nationalsozialistischen Führung schickten nun die Sonneberger die neun Kinder nach Berlin, wo sie im Hause eines der englischen Mitarbeiter des Führers den Weihnachtbaum mit den Erzeugnissen ihrer heimatischen Industrie schmücken sollen.

Dann übergaben die kleinen Thüringer dem Minister eine Anzahl von schönen originalen Spielsachen für seine Kinder. Dr. Goebbels sprach den kleinen Gästen mit herzlichem Worten seinen und seiner Familie Dank aus. Am Nachmittag pflanzten die Kinder den großen Weihnachtbaum in der Wohnung von Reichsminister Dr. Goebbels mit den bekannten Sonneberger Christbaumhelfern aus. Anschließend wurden die jungen Gäste von Frau Goebbels und ihren Kindern mit Kaffee und Kuchen verabschiedet.

Fortschritt des Mittellandkanals

Vor Inbetriebnahme der Schleuse Albersbühl-Sülzfeld.

Nach über dreijähriger Bauzeit wird die Doppelschleuse Albersbühl-Sülzfeld in Sülz in Betrieb genommen werden. Damit ist der Mittellandkanal fast kurz vor Magdeburg herangeführt. Die Schleuse Albersbühl stellt den östlichen Abschluß der bei der Hindenburg-Schleuse in Anderten beginnenden Schiffschleuse des Mittellandkanals dar. Von der Scheitelhaltung zweigt der Sülzkanal nach Südwesten mit den anliegenden Häfen Peine und Braunschweig ab. Bei Braunschweig wird außerdem der neue 15 Kilometer lange Westdeutscher Kanal zu der Hermann-Göring-Werke A.G. abzweigen. Die Verbindung des Mittellandkanals mit der Elbe wird erreicht sein, sobald das Schiffsbauwerk Notbentze bei Magdeburg vollendet ist, durch das der Kanal mit dem Magdeburger Hauptkanal verbunden wird. Mit der Fertigstellung des Schiffsbauwerks wird im Herbst 1933 der Kanal nach Süden bis zum Abstieg zum Sülzkanal und damit die durchgehende Verbindung des Mittellandkanals mit dem ostdeutschen Wasserstraßennetz wird erst im Jahre 1942 zu erwarten sein.

Ohne Landarbeit hungert das Volk!

Flüßig mit Kamerad!
Landarbeit ist gelebte Arbeit!
Der Gesamtenergieerfolg des Landarbeiters ist größer als der des Fabrikarbeiters!

diesen nicht! Ich werde ihm das gleich nachher noch schreiben!

Janna nickte zustimmend. Heiß drängte es sie in diesem Augenblick, seine Hand zu ergreifen, ihm zu zeigen, wie sehr sie sich mit ihm einig fühlte. Aber während sie sich noch gewaltam zurückhielt, fiel ihr Blick plötzlich auf einen andern Brief, auf dem seine Hand ruhte. Ein weißes, langes Kuvert mit feiler, verschörkelter Schrift. „Oga Willnoffs Handschrift!“

„Jammoh, ein Brief von Oga!“ betätigte Gerhard, ihren Blick auffangend. Ich bekam ihn noch in Hamburg. Du sollst ihn ruhig lesen. Ihre Absicht in diesem Brief ist nur zu klar! Hast du die Stelle? Hier, da steht es: Raif und Janna sind sehr, sehr glücklich! Habe ich nicht recht mit meiner Warnung, Janna? Oga Willnoff spielt falsches Spiel mit dir!“

„Und sie habe ich eingeladen, als meine Freundin betrachtet!“ Nicht ohne Bitterkeit fließ Janna die Worte hervor.

Aber mit einer besuchamen Bewegung nahm Gerhard ihr den Brief schnell aus den Händen:

„Nicht, Jo, Janna! Was geht uns diese Oga Willnoff an?! Heute noch laß uns alles vergessen, was bitter und traurig ist! Um so stärker werden wir sein, für den harten Kampf, der uns noch bevorsteht!“

V.

Walter Brand, der Generaldirektor der Brand Aktien-gesellschaft, war um einige Jahre älter als sein Bruder Gerhard. Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen beiden war nicht zu verkennen, doch war die Gestalt Walters massiger, sein Gesicht voller und sein Schritt schwerfällig.

Während er eben jetzt unruhig in seinem Büro auf und ab ging, schienen die Bohlen unter seinen Füßen zu zittern. Fräulein Schlicht, die Sekretärin, die hinter ihrer Schreibmaschine auf das Diktat des Generaldirektors wartete, kam es fast so vor.

Ein Rundschreiben Neuraths

Die Stellung des Chefs der Auslandsorganisation.

Der Reichsminister des Auswärtigen stellt in einem Rundschreiben an die Reichsministerien zur Befestigung einiger Unklarheiten über die Stellung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt folgendes fest:

Staatssekretär Gauweiler E. B. Vohle berichtet den Reichsminister des Auswärtigen für den Geschäftsbereich des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, der in § 1 der Verordnung des Führers und Reichsanzalters vom 30. Januar 1937 wie folgt festgelegt ist:

„Zur einheitlichen Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland wird ein Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt eingesetzt, dem zugleich die Leitung und Bearbeitung aller Angelegenheiten der Reichsdeutschen im Ausland übertragen wird.“

Entscheidungen des Chefs der AO. im Auswärtigen Amt, die dieser in Vertretung des Reichsministers fällt, sind daher in jedem Falle ministerielle Entscheidungen.

„Mosaik Schlachthausfeier“

Eine englische Stimme zum G.M.U.-Jubiläum.

Die Feiern, die in Sowjetrußland anlässlich des 20jährigen Bestehens der berühmten G.M.U. veranstaltet werden, geben der Londoner „Daily Mail“ Anlaß, in scharfer Weise mit Stalin und dem Sowjet zu abzurechnen. Während der sogenannten „Wahl“, so schreibt das Blatt, habe die Wölberei in Sowjetrußland Ferien gehabt. Diese Ferien seien jedoch bitter traurig gewesen. Stalin habe nun mit verdoppelter Mut seine „Reinigungsaktion“ wieder aufgenommen.

Wenn jemand die Sowjetrepublik mitgemacht habe, so sei er heute gebrandmarkt. Wenn jemand aber ein persönlicher Freund Stalins gewesen sei, so bringe das Vernichtung mit sich. Die meisten Angehörigen der sogenannten „Volkswirtschaftlichen Gede“ seien nun „Kauzler“. Gekütern habe das russische Volk die „Gedanten“ seiner eigenen Verbürer feiern müssen. Die G.M.U. ihre flinkere geheime Macht von Januarkritikern und antistalinischen Märchen, sei jetzt 20 Jahre alt; den Geburtstag dieser Terroristen habe zu feiern, habe man die russische Nation gewaltfam gezwungen.

Stalin habe grimmig scherzend eine Salavortstellung der G.M.U. im Lufthafen-Gebäude in Moskau gegeben, jenen schrecklichen Gebäude, das mit den Geißeln der Feiern angefüllt sei, die er in den Tod geschickt habe. Die ganze Schlachthausfeier werde aber die Welt nicht täuschen über die wahre Natur jener „Freiheit“, für die die Sowjets „pflichtbewußt gewöhnt“ hätten. Die einzige Freiheit, deren sich der Sowjetruß heutezutage erfreue, sei die, in aller Stille ohne Warnung hinterlistig erschossen zu werden. Selbst die autgläubigen Linksergerichteten in anderen Ländern, die Moskau hysterisch zu bewundern vorgäben, müßten jetzt den Mördercharakter der roten Hauptlinge und die empörende Natur ihres Regimes einsehen.

Das blutdürstigste Ungeheuer der Welt

Die jüngste Säuberungsaktion Stalins, deren Opfer alle Volkswirtschaften wie Karachin, Jenuitide usw. sind, hat die „Evening News“ zu einer außerordentlich scharfen Kritik an dem Vorgehen Stalins und an bolschewistischen System überhaupt veranlaßt. Sie schreibt, daß Männer wie Karachin, Jenuitide, Schewaldajew, Larin, Trachelagewil jetzt den Weg gingen, den anscheinend alle alten Kommunisten gehen müßten.

Entweder schaffe der Kommunismus mehr Grundstoffe Schulte je Flächeninhalt seiner Doktrin als alle politischen Anschauungen der Welt zusammen, oder aber Stalin ist das blutdürstigste Ungeheuer der Welt seit der französischen Revolution.

„Es ist nicht unsere Angelegenheit“, so schreibt die „Evening News“ weiter, „für die die Unzulänglichkeit des Bolschewismus gegenüber Volkswirtschaften aufzuregen. Was aber denken unsere britischen Kommunisten und ihre marxistischen Verbündeten darüber. Denken sie, daß Stalins endlose Reinigung den Kommunismus tatsächlich säubere oder aber ihn noch mehr befledet. Einer Tatsache kann man sicher sein, wenn Deutschland oder

„Schreiben Sie weiter, Fräulein Schlicht, in dem Sinne, wie ich Ihnen schon sagte! Das heißt nein, hören Sie auf! Sie sollen aufhören! Geben Sie mir den Bogen! Den Bogen!“ wiederholte er nervös und in nicht allzu sanftem Ton, als sie festschreitend zogerte.

Doch ohne von seiner Heftigkeit Notiz zu nehmen, nahm die Sekretärin den Bogen aus der Maschine und reichte ihn dem Chef. Inge Schlicht kannte die Sorgen, die auf dem Generaldirektor lasteten. So empfand sie über seinen ihr sonst ungenöhten Ton der Nervosität und Ungeduld mehr Mitleid als Ärger.

Schon kehrte der Generaldirektor zu ihrem Tisch zurück; „Verbinden Sie mich bitte mit Herrn Justizrat Willnoff? Suchen Sie seine Amtsnummer!“

Während die Sekretärin die Verbindung mit dem Büro des Justizrats herstellte, verfiel Walter Brand aufs neue in seine unruhige Wanderung. Raslos ging und tamen seine Gedanken. Wieder und wieder beschäftigte ihn die unverfändliche Abgabe seines Bruders, mit dem Bevollmächtigten der Vereinigten Zuderwerke zu verhandeln. Vielleicht war es nichts als eine persönliche Antipathie gegen Kammeff? Konnte es denn sein, daß er über den Prozeß so leicht dachte? Schließlich stand doch die ganze Existenz, Vermögen, Ehre und Ansehen der Familie Brand auf dem Spiel! Und all das hatte er ihm doch gesagt und jetzt wieder geschrieben, deutlich genug! Trotzdem, trotzdem lehnte Gerhard ab! War ihn, die Verhandlung mit Kammeff selber zu führen! Als ob das so einfach wäre! Als ob Gerhard es nicht wüßte, daß er, Walter, sich zu Verhandlungen nur einmal nicht eignete, daß ihm das ruhige Blut, das tühle, schnelle Berechnen des Gegners fehlte. Dazu bei einem Gegner wie Kammeff, dessen Tüchtigkeit, aber auch eijge Unpersönlichkeit stadtbekannt war. Wenn einer, so konnte nur Gerhard mit ihm verhandeln. Und nun sagte er einfach ab!

(Fortsetzung folgt)

Wege im Nebel

Roman von Käthe Meißner

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Im Augenblick war Janna hellwach. „Grube Margret!“ Das war doch das Bestium der Familie Brand! Also auch Gerhards Eigentum und sein Interesse. Sie wollte schon fragen, da schloß Raif das Gespräch. Mechanisch beantwortete sie seinen Gring, ging dann mit nachdenklichem Gesicht an dem erkaunt zu ihr hinterstehenden Empfangschof vorbei aus der Halle ins Gasszimmer, wo Gerhard sie erwartete.

„Du hast mit Raif gesprochen?“ fragte dieser ernst, ihr einen Stuhl zurechtstreichend.

„Ja, Gerhard. Und denke dir, er hat mir soeben gesagt, daß er ein Dergutachten in Sachen der Grube Margret“ übertragen bekommen habe! Weißt du etwas davon?“

„Hier, lies das!“

Statt aller Antwort zog Gerhard ein Schreiben aus seiner Tasche, das den Abend seiner Bruders Walter trug.

Schnell überflogen ihre Augen die Zeilen.

„Walter bitte dich, mit Raif Kammeff persönlich zu verhandeln? Würdest du das denn tun, Gerhard?“

„Natürlich nicht, Janna! Mit deinem Verlobten in dieser geschäftlichen Angelegenheit zu verhandeln ist jetzt selbstverständlich ganz unmöglich geworden! Walter wird das diesmal selbst übernehmen müssen! Auch bei unserm Zusammenreffen in Hamburg habe ich es ihm bereits abgeklagt! Jeden Dienst kann er von mir verlangen. Nur

schloß Bürgermeister Jöbeken seine Rede. Der Studentenbündler der Seefahrtsschule betonte dann, daß es gerade der Seemann zu schätzen weiß, einmal eine deutsche Weihnacht wieder an Land feiern zu können. Im Namen aller Studierenden der Seefahrtsschule wünschte er den Elsfläther Freunden ein glückliches und frohes Weihnachtsfest. Schwer bedacht hielt dann der Weihnachtsmann seinen Einzug. Es war wohl kaum jemand im Saal, der nicht durch eine Ueberladung erfreut wurde. Besonders sinnreiche Geschenke erhielten die Lehrer der Seefahrtsschule. Von einem Studierenden wurde dann die Festzeitung verlesen, in der das ungetriebene und kameradschaftliche Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Studierenden zum Ausdruck kam. Ein frohes Tanztränzchen hielt alle Volksgenossen noch ein paar Stunden zusammen. Alles in allem, eine echte deutsche Weihnachtsfeier.

* **Altenfeier.** Wieder waren sie gekommen, die lieben Alten unserer Gemeinde von nah und fern, mit Autos herangeholt. Wieder waren im Konfirmationsaal lange Tischeinreihen aufgestellt, die mit Tannenzweigen und Kerzen weihnachtlich geschmückt waren. Und an den Wänden überall frisches Tannengrün, Sterne und Lichter. Und so wurden dann die Herzen bald froh und glücklich und die Augen der lieben alten Menschen, die nun schon 70, 80, ja 90 Jahre das Erdenleben an sich vorbeirauschen sahen, diese müden alten Augen, sie leuchteten doch alle einmal wieder und dieses dankbar glückhafte Strahlen, das war der schönste Dank für alle die, die schon seit langem diese Stunden für die Alten in Liebe vorbereitet hatten. Und das Schönste war wohl wieder, daß auch der Weihnachtsmann, von 3 Engeln begleitet, die Alten mit einem kleinen Geschenk bedachte, derlei Weihnachtsmann, der vorher schon auf dem Markttag all die vielen Kinder unserer Stadt mit Geschenken beglückt hatte, ein äußeres Zeichen dafür, daß in der Weihnachtszeit alle, klein und groß, jung und alt von ein und derselben beseligenden und beglückenden Weihnachtsfreude erfüllt sind.

* Auf das Fest-Konzert des Elsfläther Männergesangvereins und seines Frauenchors am zweiten Weihnachtstage weisen wir nochmals ganz besonders hin. Geboten wird ein großes, reichhaltiges Programm, das jeder Besucher auch verstehen kann. Für eine schmilfige, flotte Tanzmusik sorgen tüchtige Musiker des Amtes Wefermarsch. Möge dem Elsfläther Männergesangverein und seinem Frauenchor für ihre treue Arbeit am deutschen Lied ein volles Haus beschieden sein!

* Sämtliche Logger der Bremen-Wegeacker Fischereigesellschaft sind von der letzten Fangreise zurückgekehrt. Die größten Fangergebnisse ergabte in diesem Jahr wieder Kapt. August Trudwig mit dem Logger „Bremen“. Er ist somit Heringskönig geworden. Diese Auszeichnung ist um so höher zu werten, als sie ihm nun schon in drei nacheinander folgenden Jahren verliehen werden konnte.

* **Uebergabe der Marinestandarte 116.** Wie berichtet wurde, fand kürzlich in der Führung der SA-Marinestandarte 116 ein Wechsell. Der bisherige Führer der Standarte, Obersturmbannführer von Freeden, wurde SA-Führer beim Stabe der Marinebrigade 2, Führer der Marinestandarte 116 wurde Standartenführer Hinz, der bisher die Marinestandarte 89 Bremen führte. Am 5. Januar wird nun in feierlicher Form im Beisein des Führers der Marinebrigade 2, Oberführer Esders, die offizielle Uebergabe der Marinestandarte 116 von Obersturmbannführer von Freeden an Standartenführer Hinz stattfinden.

* **Hauserschlagungen.** Aus der Kreisbauernschaft Wefermarsch in Brate wird uns geschrieben: „Verschiedene in letzter Zeit gemachte Feststellungen haben ergeben, daß bezüglich der Hauserschlagungen vielerorts noch Unklarheit herrscht. So wird z. B. vielfach angenommen, daß bei Hauserschlagungen von Tieren, die der Erzeuger selbst 3 Monate gehalten und gefüttert hat, diese Tiere auf öffentlichen Waagen zu wiegen seien. Diese Annahme trifft jedoch nicht zu. Ein Verwiegen auf öffentlichen Waagen ist bei Hauserschlagungen überhaupt nicht vorgeschrieben!“

* **Großenmeer.** Aus dem fahrenden Zuge der Straße Oldenburg-Brake ab 11,30 Uhr, wurden am Sonnabend mehrere Schiffe abgeben, wovon kurz vor der Station Großenmeer ein Gefäß die Fensterhebe eines in der Nähe des Bahnhofs stehenden Hauses durchschlag und dann in der Stubenür stecken blieb. Zum Glück befand sich niemand in der Wohnstube, man hatte den Einschub durch das Klirren der Scheibe von der Küche aus gehört. Der zuständigen Gendarmerie gelang es, den jungen leichtfinnigen Schläger alsbald zu ermitteln. Er hatte sich in Oldenburg einen sogenannten Taschenlehing gekauft und probierte dies gefährliche Ding unterwegs gleich aus, indem er einfach aus dem fahrenden Zuge sprang. Vielleicht hat er die gefährliche Wirkung einer so kleinen und harmlos aussehenden Waffe nicht geahnt.

* **Nordenham.** Am Sonntag waren die holländischen Kloostschieferer Voortbus und Gerhard aus Loffer beim alten olifischen Kämpen Philipp Schilling-Stollhus zu Gast. Am Nachmittag legten sie am Gedenkstein für den Gründer des Freischießers-Kloostschieferer-Verbandes, Hinrich Dunksa, in Vurdabe einen Strauß von Gedenktafeln mit einer Widmung und einer Schleife in den holländischen Farben nieder. Die holländischen Freunde nahmen weiter an einem Probieren der Kloostschieferer Aufzadung in Aufwachen teil und waren abends Gäste beim Nordenhamer Kloostschiefererverein. Dort wurde, wie berichtet, der holländische Kloost aufgeführt zur Herausforderung zu einem Wettkampf Holland gegen Deutschland auf dem Verbandsfest des Freischießers-Kloostschieferer-Verbandes am 13. Februar 1938 in Nordenham. Die holländischen Kloostschieferer werden sich mit 10 bis 15 aktiven Wefern beteiligen und insgesamt mit etwa 60 Kloostschiefererfreunden am Verbandsfest teilnehmen.

* **Hasbergen.** Auf der letzten Gemeinderatsitzung wurde auch der Plan der Siedlung, deren Bau im Frühjahr 1938 begonnen werden soll, durchberaten. Wie der Bürgermeister mitteilte, wurden von den 132 Siedlungsbewerbern 110 für die Siedlungsfähig befunden, darunter befinden sich eine größere Anzahl kinderreicher Familien.



* **Westerfeide.** Ein guter Fang gelang der Polizei durch die Festnahme eines Wilddiebes, der noch im jugendlichen Alter stehend, sich Wilddiebereien zuschulden kommen ließ. Auf einem Kofelbe am Rande des Baches „Thalen Seghorn“ hatte man mehrere Schlingen für Hasen und auch Tellereisen bemerkt. Die weiteren Nachforschungen der Polizei ergaben, daß auch auf dem Wall am Heshwehler größere Schlingen gestellt waren. Vor einigen Tagen erschien der Wilddieb zum ersten Male, um nach seinen Fallen zu schauen, in die ein Reh gegangen und das auf grausame Art zerendet war. Als der Wilderer am Abend seine Beute, die er schon am Tage bemerkt hatte, abholen wollte, wurde er von einem Gendarmereibeamten verhaftet und, nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte, dem Unterjuchungsgefängnis in Oldenburg zugeführt.

* **Oldenburg.** Vor einigen Tagen erschien in der Landespartasse ein 10-11jähriger Junge, der sich auf Betragen Fritz Müller nannte, um von dem Sparkonto einer Einwohnerin der Stadt den Betrag von 350 RM abzuheben. Das Geld wurde jedoch nicht ausgehändigt. Nach fernmündlicher Rücksprache mit der Kontoinhaberin stellte sich heraus, daß ein raffiniert angelegter Betrugsverlauf vorlag. Die Kontoinhaberin war vorher fernmündlich angerufen und ihr gesagt worden, daß zur Ueberprüfung ihres Kontos ein Bevollmächtigter der Landespartasse zu ihr komme. Der angeblich Bevollmächtigte ist dann auch erschienen, und auf sein Verlangen wurde das Sparbuch mitgegeben. Zur weiteren Ausführung seines Betrages hat der Täter dann den Jungen mit dem Sparbuch zur Bank geschickt, um den angegebenen Betrag abzuheben.

* **Bremen.** Durch die überraschende Festnahme eines 31jährigen Mannes aus dem Kreise Syde, der sich mit dem gewerbsmäßigen Anlauf gestohlener Fahrräder befaßte, konnte in den letzten Wochen eine große Anzahl von Fahrrad- und Motorraddiebstählen aus den letzten Jahren aufgeklärt werden. Als gewerbsmäßige Fahrraddiebe wurden nach kurzer Zeit zwei 20 bzw. 24 Jahre alte Brüder aus der näheren Umgebung Bremens ermittelt und ebenfalls festgenommen. Bei der Verurteilung und dem Weiterverkauf des Diebesgutes war ferner ein 39jähriger Mann, ebenfalls aus dem Kreise Syde, beteiligt. Auch dieser befindet sich seit einiger Zeit in Unterjuchenschaft. Bei dem oben erwähnten Fehler konnte eine so große Menge von Teilen gestohlener Motor- und Fahrräder beschlagnahmt werden, daß zum Abtransport mehrere Lastkraftwagen erforderlich waren. Nach Sichtung des eingetragenen Materials konnten bereits 118 Rahmen gestohlener Fahrräder und Teile von 10 gestohlenen Motorrädern festgestellt werden. Die Ausklärung dieser Fälle war dadurch wesentlich erleichtert, daß die Besitzlosen bei Anzeigerstattung die Marke und Nummer ihres Rades hatten angeben können.

* **Seidmühle.** Wegen Fundunterstellung wurde ein hiesiger Einwohner entlarvt. Er hatte einen hiesigen Arbeiter, der sich zurzeit in verhältnismäßig schlechter Lage befindet, geschädigt. Beide sind in Wilhelmshaven beschäftigt und fahren mit dem Zuge von hier nach ihrem Arbeitsort. Ein Arbeiter, wohnhaft am Mühlenweg, ließ sich nun am vergangenen Sonntag von einem schulpflichtigen Mädchen eine Arbeiterwochenkarte holen, muß aber zu Hause feststellen, daß sie die Karte verloren hat. Alles suchen und meinen des Kindes nützt nichts, selbst die Nachfrage am Bahnhofskalter ist ergebnislos, da die Karte bestimmt ausgehändigt war. Erreuchigerweise konnte das Mädchen aber angeben, welche Person vor ihr ebenfalls eine Wochenkarte nach Wilhelmshaven gelöst hatte. Dort wurde die Nummer der Fahrkarte festgesetzt und das reichte aus zur Ermittlung des unehelichen Finders mit der folgenden Kartennummer. Die weitere Nachforschung des Bahnhofsvorstehers und der Polizei ergab, daß der Betreffende auf dem hiesigen Bahnhof gefaßt werden konnte. Ein Zeugnis hätte ihm nichts mehr, da genügend Beweise da waren.

* **Rüneburg.** Von einem schweren Schicksalschlag heimgefügt wurde eine Familie in Altenmedingen. Während der Vater im Stall und die Mutter in der Küche beschäftigt war, befanden sich die kleinen Kinder allein in der Wohnstube. Hier machten sie sich anziehend am geheizten Ofen zu schaffen, und das kleine 2 1/2-jährige Mädchen muß dem Feuer zu nahe gekommen sein. Die Kleider fingen Feuer, und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es trotz sofortiger Ueberführung in ein Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Druck und Verlag: V. Birt, Elsfläth. Hauptschriftleitung: Hans Birt, Elsfläth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfläth. Bl XI 37: 493
Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig.

Der Bürgermeister der Stadt Elsfläth
Elsfläth, den 22. Dezember 1937
Die Auszahlung der Wochenunterstützungen erfolgt am Freitag, dem 24. Dezember d. J., vormittags.
Jöbeken

Der Bürgermeister der Stadt Elsfläth
Elsfläth, den 22. Dezember 1937
Ausgabe der Fettkarten (Reichsüberbilligungs- und Begünstigungs für Konsummargarine) Donnerstag, den 23. und Freitag, den 24. d. M., von 8-13 Uhr, im Stadthaus. Einkommensbescheinigungen müssen vorgelegt werden. An Kinder erfolgt keine Ausgabe.
Jöbeken

Blumen
find stets willkommene Gaben. Sie finden immer Passendes im
Gartenbaubetrieb Fr. Orth, Fernruf 360

Modernen Schmuck
empfiehlt
Fr. Stöver

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 24. Dezember
Heiligabend
Liturgische Feier um 5 Uhr
Sonnabend, 25. Dezember
1. heiliger Weihnachtstag
10 Uhr: Gottesdienst
Sonntag, den 26. Dezember
2. heiliger Weihnachtstag
10 Uhr: Gottesdienst
P. Dannemann
Kollette

Eienen „Up de Gd“
1. Weihnachtstag
Weihnachtsball
Flotte Musik Anfang 7 Uhr
Um regen Zuspruch bitten
W. Grotelüschen.

Empfehle zu Weihnachten:
Heringsalat
Würstchen
H. Aufschnitt
Hans Baumeister
„Zum deutschen Hause“
Am 1. Weihnachtstag
Tanztränzchen
Es ladet freundlich ein
Hermann August

... und nun noch schnell ein gutes Buch und die aller schönsten Weihnachts-Karten von
Bargmann-Steinfte.
Empfehle
Frühgemüse, frische Ananas, Bananen, Äpfel, Feigen usw.
Außerdem habe ich für meine Kundenschaft 10 kleine Äpfel, Mandarinen reserviert.
Walter Faustlich

Setzt nur noch die
Blumen!
Topf- und Schnittblumen, große Auswahl bei
Joh. Bruns, Gartenbau. Fernsprecher 247

Elsfläther Männergesangverein und Frauenchor
Fest-Konzert
am zweiten Weihnachtstage, 20 Uhr, im „Tivoli“.
Mitwirkende: Aenne Mahlstedt-Oldenburg (Sopran), Otto Oldenburg (Bariton), Erich Keller-Brake (Violine), Heinrich Schwarting (Regitation) und Hans Schumacher (Klavier)
Großes Programm / Nach dem Konzert: Tanz
Eintrittskarten zu 80 Pfg. im Vorverkauf bei den Herren Michelsen und Runkel, Abendkasse 1 RM

Für die Sonnabend-Ausgabe bestimmte Anzeigen wolle man uns möglichst frühzeitig, spätestens bis Donnerstag abend, aufgeben.
Die Geschäftsstelle